

03 / 2024

weltblick



SEI SO FREI. Die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung.

KLIMA

MIT DER NATUR

// Permakultur für
Nahrungssicherheit in
Malawi

WASSER- GERECHTIGKEIT

// Die Wassertragödien
Brasiliens

FLUT- KATASTROPHEN

// Solidarität in Zeiten
des Klimawandels





WERTE WELTBlick-LESERINNEN & -LESER!

- - -

„**Alles ist mit allem verbunden.**“ Mit diesen Worten hat Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si den Klimawandel auf den Punkt gebracht. Klima ist auch das Thema dieses Weltblicks. Bei zahlreichen Projekten in unterschiedlichsten Regionen unseres Planeten merken wir die Veränderungen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen versuchen wir eine bestmögliche Anpassung an die neuen Gegebenheiten. Dabei setzen wir uns auch mit unangenehmen Fakten auseinander. Manche hätten wir vielleicht lieber gar nicht wissen wollen. Doch den Kopf in den Sand zu stecken und nichts zu tun, ist für uns keine Option. Wir suchen nach neuen Möglichkeiten. Und finden lokale Lösungen. Permakultur ist eine Chance für Regionen mit nicht mehr passenden Landwirtschaftskonzepten. Bewusstsein schaffen und Ausbildung machen den entscheidenden Unterschied. Bei extremen Wetter-Ereignissen sind unsere Solidarität und Nächstenliebe überlebenswichtig für die Opfer. **Danke**, dass Sie uns unterstützen.



**MAG.
WOLFGANG K.
HEINDL**

Sei So Frei

Das kleine Boot schaukelt auf den Wellen. Der Außenbordmotor tuckert. Ich sitze fast auf Höhe des Wassers und kann die Hand ohne Mühe in das braun gefärbte Nass strecken. Es ist Trockenzeit hier im inneren Amazonien, wo der Rio Jamari in den Rio Madeira mündet. Jetzt liegt der Wasserspiegel gut zehn Meter tiefer. Die Überquerung des Flusses ins Dorf São Carlos dauert trotzdem über eine halbe Stunde. Im Dorf treffe ich Valde. Vor seinem Haus markiert er mit seiner Hand im oberen Drittel des Türstocks die Höhe, bis zu der das Wasser stand. Alles war überflutet. Das ganze Dorf musste evakuiert werden. Das Santo Antonio-Wasserkraftwerk flussaufwärts hatte in einer starken Regenzeit die Schleusen erst geöffnet, als die Staumauer zu

bersten drohte. Es war viel zu spät. Die schlimmste Überschwemmung in der Region von Porto Velho war nicht mehr zu vermeiden. Das war vor zehn Jahren. Auf Entschädigung warten die Menschen bis heute. Und Strom vom Wasserkraftwerk gibt es in São Carlos noch immer nicht.

Im Mai traf es den Süden Brasiliens. Besonders das Tal des Rio Taquari. Erneut waren es Starkregen und Dammbüche, die zur Katastrophe für zwei Millionen Menschen wurden. Sei So Frei hilft auch hier. Gemeinsam mit einer unserer Partnerorganisationen vor Ort. Lesen Sie mehr auf den nächsten Seiten.

Wolfgang K. Heindl
für das **Sei So Frei-Team**



KATASTROPHENHILFE

Extremer Niederschlag über Wochen von Ende April bis Juni hat zu dramatischen Überflutungen geführt. Ausgelöst durch das Wetterphänomen „El Niño“ und verstärkt durch den Klimawandel waren besonders Brasilien und Ostafrika betroffen. Zwei Regionen, in denen wir seit langem mit Partnerorganisationen tätig sind. Unsere Hilfe ist rasch und unmittelbar.



Rio Grande do Sul, Brasilien

Vertreter unserer Partnerorganisation MAB aus Brasilien waren gerade zu Besuch in Österreich. In Vorträgen sprachen sie über gerechte Wasserverteilung, als das Thema dramatisch aktuell wurde. Extremer Regen führte zu verheerenden Überflutungen. Bis heute verlangt das den Menschen im Süden Brasiliens alles ab. Im Bundesstaat Rio Grande do Sul war es die dritte Überschwemmung innerhalb eines Jahres. Mit Rekordständen von über 30 Metern über dem Normalniveau. Über 150 Menschen sind in den letzten Wochen ertrunken bzw. gestorben, mehr als 120 werden vermisst. 77.000 Menschen befinden sich in Notunterkünften, über 163.000 Menschen sind obdachlos. Insgesamt sind 2,1 Millionen betroffen. Unsere Partnerorganisation MAB hat sofort mit der Einrichtung und dem Betrieb von Notküchen, der Verteilung von Kleidung, Hygiene-Artikeln, Trinkwasser, Geräten für die Reinigung von Wasser zum Trinken und mit der Bereitstellung von Notunterkünften reagiert. Sei So Frei unterstützt MAB sofort und unbürokratisch dabei.

Nairobi, Mukuru, Kenia

Besonders schlimm ist die Situation auch in den Slums von Nairobi, wo sich unser Schulprojekt in Mukuru befindet. Schwester Mary Kanana hält uns auf dem Laufenden: „Tausende Familien und alleinstehende Kinder leben in Notunterkünften, es ist kalt, es gibt kaum Nahrung oder sanitäre Einrichtungen. Unsere Sorge gilt Krankheitsausbrüchen, Unterernährung und steigender Kriminalität. Zudem sind unsere Klassenräume überflutet, Schulmaterialien weggeschwemmt und viele Kinder, deren Familien nun obdach- und mittellos sind, werden nicht mehr in die Schule kommen. Wir müssen alles neu aufbauen. Wir benötigen jede mögliche Hilfe, um unsere Klassenräume wieder instand zu setzen“. Wir unterstützen derzeit mit Geld für Matratzen, Decken und Lebensmittelpaketen. Dazu kommen die Neuanschaffung von Schulmaterialien für die Kinder und der Wiederaufbau der Küchen.

Und das sind nur zwei von vielen Schauplätzen.

Wir bitten Sie an dieser Stelle um Unterstützung für jene Menschen, die so katastrophal unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden müssen!

[seisofrei.at](https://www.seisofrei.at)





VON DER NATUR LERNEN

*Permakultur nützt und verbindet
natürliche Kreisläufe und Ökosysteme.
Menschen in Malamba lernen so wieder,
sich selbst nachhaltig zu ernähren.
Jeden Tag.*



Victoria Manda ist Bäuerin und hat vier Kinder. Sie lebt auf einem kleinen Stück Land, das die Familie kaum ernährt. Sie baut Mais an, der sehr anfällig ist und teuren Dünger zum Wachsen braucht. Jetzt hat der Regen ihr Feld zerstört und der Boden ist kaputt. Die Familie hungert. Doch Victoria hat Hoffnung. Sie wird über Permakultur lernen.

Die Klimaveränderungen bescheren den Menschen in Malawi immer extremeres Wetter: Lang anhaltende Dürren trocknen das Ackerland aus, heftige Regenfälle spülen die wertvolle Humusschicht weg. Sehr viele Kinder sind unterernährt. Oft schwinden die Vorräte bereits vor der nächsten Ernte, die normalerweise nur einmal jährlich stattfindet. Dann müssen Familien ihre Nahrung streng rationieren. Es gibt sogar ein Wort für diese Zeit des Jahres: Hungersaison. Wie Victoria geht es vielen Bäuerinnen im abgelegenen Bezirk Malambo, wo wir tätig sind. Ihr Feld und ihr Hof sind sandig, staubig, trocken und ausgelaugt. Es sieht trostlos aus. Doch das soll sich bald ändern. Pinien sollen Schatten spenden, Mangos neben Bananen und Masukus gedeihen und sie wird wohl Salat, Chinakohl, Auberginen, Tomaten und Zitronengras, Bananen, Süßkartoffeln und Kürbisse ernten können. Und etwas davon jeden Tag, nicht nur einmal im Jahr.

Victoria ist eine von 39 Bäuerinnen und Bauern in der Region, die ausgewählt wurden, an einer wegweisenden Schulung teilzunehmen. „Ich bin sehr stolz, dass ich die Möglichkeit habe, über nachhaltige Landwirtschaft und Gartenbau zu lernen. Dass ich biologischen Dünger selbst >>



"
Es gibt viel
Engagement &
Hoffnung in
den Dörfern."
"

Schwester Colleta



„Durch die Einführung der Permakultur wird die Bodenfruchtbarkeit mit rein biologischen Mitteln verbessert“

- - -

herstellen und andere Familien schulen kann“, sagt Victoria zu uns. Die eigene kleine Landwirtschaft und sauberes Wasser sind die absolute Lebensgrundlage der Menschen in den verstreuten und abgelegenen Dörfern Malambos. Nur selten produzieren sie genug, um auch etwas auf dem Markt verkaufen und so Geld verdienen zu können. Die bisherigen landwirtschaftlichen Methoden halten den sich stetig verändernden Klimabedingungen nicht stand, benötigen teuren Dünger und laugen die Böden unhaltbar aus. „Viele Menschen wollen der Gruppe für diese Schulung beitreten, obwohl es zu Beginn sehr viel Arbeit bedeutet. Es gibt viel Engagement und Hoffnung in den Dörfern. Deshalb mussten wir ein strenges Auswahlverfahren anwenden, damit möglichst aus jedem Dorf der weitläufigen Gemeinde jemand teilnehmen kann, der das Wissen später weitergibt“, beginnt Schwester Colleta Bester das Gespräch über die Ausbildung in Permakultur. Sie ist Oberin der Tereesian Sisters in Malawi und treibende Kraft hinter diesem für die Region so wichtigen Projekt. Susanne Schaudy von Bruder und Schwester in Not unterstützt sie dabei zusammen mit Sei So Frei. Über 23.000 Menschen leben hier in 300 Dörfern. „In Malambo sind die Menschen sehr arm. Weit über die Hälfte lebt unter der Armutsgrenze und 85 % ernähren sich von dem, was sie rund um ihre Häuser anbauen. Sie pflanzen, was kurzfristig den schnellsten Erfolg verspricht. Meist ist es Mais. Dazu werden mit dem letzten

Geld chemische Schädlingsbekämpfungsmittel und Dünger angeschafft und landwirtschaftliche Rückstände verbrannt. Die wenigen Pflanzen auf den Feldern sind klimasensibel.

Gibt es extreme Wetterverhältnisse, entsteht schnell ein Teufelskreis. Geringe Vielfalt im Anbau führt zu Mangel- und Unterernährung. Die Böden leiden und die Ernten werden schlechter. So geht es nicht weiter. Deshalb setzen wir genau hier an“, beschreibt Schwester Colleta die Situation.

Die Projektreise von Susanne

Schaudy 2023 gab den Ausschlag, gemeinsam über Wege aus der landwirtschaftlichen Krise in den Dörfern nachzudenken. Der Preis für anorganischen Dünger ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Monokulturen und der Einsatz dieser chemisch erzeugten Mittel haben die Böden ausgelaugt. Natürlich wachsen hier kaum noch Pflanzen. Die beiden Frauen haben beschlossen, das zu ändern. Sie setzen auf landwirtschaftliche Bildung. Das Konzept der Permakultur für Landwirtschaft und Gartenbau basiert darauf, Ökosysteme und Kreisläufe in der Natur zu beobachten und nachzuahmen. Vielfalt, Widerstandsfähigkeit, natürliche Produktion und Nachhaltigkeit sind dabei wichtig. Permakultur basiert auf drei ethischen Grundsätzen: Sorge für die Erde, Sorge für die Menschen und gerechtes Teilen. In Malawi gibt es bereits viele erfreuliche Permakultur-Projekte, die klar zeigen, dass dieser Ansatz zu umfassenden

und nachhaltigen Erfolgen führt. Deshalb entschlossen sich die Projektpartnerinnen, Unterstützung und Know-how von Spezialisten zu holen.

Kusamala ist eine NGO, die sich dem Thema seit 15 Jahren verschrieben hat. Die Mitarbeiter dieser Nichtregierungsorganisation bieten nicht nur Ausbildungen für Permakultur an, sie haben auch Schaugärten und einen Biobauernhof gegründet. Hier zeigen sie vor, wie Umweltgesundheit die Zukunft der kleinbäuerlichen Familien in Malawi sichert: Permakultur, Bioproduktion, Boden- und Wasserschutz, Baumsetzlings- und Biokohleproduktion, die Herstellung von Biodünger, Schädlingsbekämpfung und die Regeneration ausgelaugter Bodenflächen werden gelehrt. Vorrangig bei all dem ist, die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen. So wird beispielsweise Abwasser zur Bewässerung genutzt und selbsthergestellter Kompost als Dünger verwendet. Sickergräben werden zum Sammeln von Regenwasser angelegt und Pflanzen nebeneinander gepflanzt, die voneinander profitieren. >>

1., 2. Victoria Mandas Ernte ist zerstört. Mais ist klimasensibel, Permakultur schafft Alternativen // 3. Felder rund ums Haus sind die einzige Versorgungsquelle, sehr oft ohne Erfolg // 4., 5. Handgemachter biologischer Dünger verspricht Vielfalt // 6. Susanne Schaudy & Schwester Colleta sind die treibenden Kräfte hinter dem Projekt // 7. Permakultur-Ausbildung vor Ort im Schaugarten // 8. Permakultur als Zukunftschance für die Ernährung und das Einkommen der Menschen in Malambo.

Mehr als 30 Gemüsesorten wachsen auf den Schaufflächen, organische Düngemittel werden selbst hergestellt und es braucht keinen teuren chemischen Dünger mehr. Diese Modelle zeigen auch, dass Überschüsse, Düngemittel und Viehfutter verkauft werden können und eine Chance sind, Einkommen für kleinbäuerliche Familien zu schaffen. „Durch die Einführung der Permakultur in der Gemeinde wird die Bodenfruchtbarkeit mit rein biologischen Mitteln verbessert“, erklärt Rose Bell. Sie ist Koordinatorin und Ausbilderin von Kusamala und zuständig für Malambo. „Unsere Kurse führen dazu, dass die Kleinbauernfamilien eine vielfältige Palette von Nutzpflanzen anbauen können. Dabei werden ausschließlich lokale Materialien verwendet. Das verbessert den Boden, spart Wasser und steigert dazu die Produktivität“, weiß sie aus Erfahrung. Schwester Colleta fügt hinzu: „Dazu kommt, dass die für das Projekt ausgewählten Personen zu Hause in ihren Dörfern das Gelernte weitergeben. So entsteht ein viraler Effekt, der keine weiteren Geldmittel erfordert. Und die Mitarbeiter von Kusamala stehen nach der Schulung unterstützend zur Verfügung, damit das Wissen fachgerecht angewendet wird.“ Mit der Ausbildung ist für die teilnehmenden Personen also auch eine große Verantwortung verbunden. Sie organisieren die Ausbildung der weiteren Familien im Dorf und sind für die lokalen Demonstrationsfelder und -gärten zuständig. Anhand dieser lernt die jeweilige Dorfgemeinschaft die Prinzipien der Permakultur. Rose Bell ist selbst eine „Bekehrte“. Als ausgebildete Agrarwirtin konzentrierte sich ihr Wissen auf kommerzielle, konventionelle Produktion im großen Maßstab. Erst durch ihren

Beitritt zu Kusamala vor acht Jahren wurde sie mit jenen nachhaltigen Produktionsmethoden vertraut, die Bauernfamilien wie jener von Victoria Ernährungssicherheit und Einkommen verschaffen. Seitdem hat sie Hunderte Gruppen und Familien mit großen Erfolgen ausgebildet. Den Kurs für die 39 Teilnehmenden beschreibt sie so: „Die Schulung umfasst eine Einführung in die Hauptprinzipien der Permakultur, effiziente Planung und praktische Anwendungen in Bezug auf Boden, Wasser, ökologische Prozesse und Prinzipien, Standortanalyse, Bodenbildung und Bodenmanagement, natürlichen Wasserkreislauf und Schädlingsbekämpfung. Die Kursteilnehmer stellen Kompost und biologische Schädlingsbekämpfungsmittel her und legen Mulden und Dauerbeete an. Wir wollen sicherstellen, dass die Menschen vor Ort aktiv ihre eigenen Wege gehen, um Nahrungsmittelsicherheit, Vielfalt, wirtschaftliche Stabilität und gesunde, produktive Gärten und Felder zu bekommen.“

Helfen Sie uns dabei, Permakultur und nachhaltige Landwirtschaft in Malambo auf die Landkarte zu setzen. Das wird Unterernährung reduzieren und Bodenfruchtbarkeit und Ernährungssicherheit fördern. Der größte Mehrwert ist die Vorbeugung gegen Hungerkrisen, weil die Menschen im Projektgebiet so Dürreperioden und Ernteauffälle leichter überstehen können.

- >> **Mit 89 € werden alle Kursteilnehmerinnen einen Tag lang gepflegt.**
- >> **150 € finanzieren die Permakulturausbildung für eine Person.**
- >> **Mit 232 € sind die Kursunterlagen für alle Kleinbauern gesichert.**

WUSSTEN SIE, DASS ...

...

der Umstieg auf Permakultur im Durchschnitt eine Ertragssteigerung von 79 % bewirkt?



HELLEN SIE MIT!



150 €

FINANZIEREN DIE PERMAKULTUR-AUSBILDUNG FÜR EINE PERSON.

Unterstützen wir nachhaltige Landwirtschaft in Malawi!

Direkt online spenden unter:



seisofrei.at



DIE ZERSTÖRENDE KRAFT DES WASSERS

*Staudämme, Klimawandel und ungerechte
Strukturen fñrdern den Menschen
in Brasilien alles ab.*



„Wasser, Land und Energie sind Grundbedürfnisse. Infrastruktur-Projekte müssen den Menschen dienen und nicht den Interessen des Finanzkapitals.“

- - -

Moisés Borges ist erschüttert. Während eines Gesprächs mit Wolfgang Heindl von Sei So Frei erreicht ihn die Nachricht, dass sich im Süden Brasiliens eine Katastrophe ungeheuren Ausmaßes anbahnt. Tränen steigen in seine Augen.

Borges arbeitet für MAB, unsere Partnerorganisation in Brasilien. Er ist auf Einladung vom Welthaus gerade in Österreich zu Gast, um in Schulen und bei Vorträgen Aufklärungsarbeit über das wichtige Engagement von MAB zu leisten. Die soziale Organisation setzt sich in vielerlei Hinsicht für Menschen in Gebieten von Staudambauten ein und ist auf die Unterstützung von Überschwemmungsoffern, Wiederaufforstung, Bewusstseinsbildung und Lobbying-Arbeit in diesem Bereich spezialisiert.

Zum Zeitpunkt seines Besuchs regnet es in Brasilien seit Wochen und die Flüsse steigen rapide über die Ufer. Was sich damals anbahnte, ist mittlerweile traurige Gewissheit: Die Schäden sind enorm. Im Bundesstaat Rio Grande do Sul sind 460 von 497 Gemeinden betroffen. Hunderte Menschen werden vermisst oder sind schwer verletzt. Über 150 Todesopfer wurden bis Mitte Mai gezählt. Hunderttausende Menschen mussten aus den Fluten gerettet werden und über 77.000 leben aktuell in Notunterkünften, mehr als eine halbe Million bei Freunden oder Verwandten. Die

Infrastruktur ist großteils zerstört und viele Orte sind komplett weggespült. MAB koordinierte sofort Teams, die Not- und Feldküchen aufbauen, Lebensmittel, Kleidung, Hygienematerial und Wasser verteilen. Gas zum Kochen, Küchengeräte und sauberes Wasser, Logistik, Schutzausrüstungen, Reinigungsmaterialien und Transport müssen organisiert werden. MAB weiß, was im Katastrophenfall zu tun ist. Man hat leider viel Erfahrung mit Situationen wie dieser. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Deshalb stellte auch Sei So Frei sofort ein Nothilfepaket zur Verfügung. Zwar liegt unser beider Fokus auf langfristiger Entwicklungszusammenarbeit, aber jetzt muss rasch gehandelt werden.

Brasilien ist ein Land der Ungleichheit. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation MAB setzen wir uns für Gerechtigkeit ein. Unvorstellbare 22.000 Staudämme gibt es in Brasilien. Zur Energiegewinnung und für Rückhaltebecken im Bergbau. Die Auswirkungen auf Menschen, Land und Mitwelt sind enorm. Besonders im Amazonasgebiet ist die Situation drastisch. Viele der Staudämme sind schlecht gewartet und drohen regelmäßig zu bersten. Dann, oft viel zu spät, werden nach Regenfällen die Schleusen auf einmal geöffnet und auf diese Weise unvorstellbar große, fruchtbare Gebiete und Siedlungen der Umgebung vernichtet. Entschädigung gibt es kaum. Strom für die Dör-

fer in der Nähe der Wasserkraftwerke auch nicht. Deshalb kämpft MAB um Gerechtigkeit für die Opfer von Staudämmen. „Wir wollen mehr Gerechtigkeit und Kontrolle bei der Nutzung der Wasser- & Energieressourcen“, stellt Moisés Borges klar. „Wasser, Land und Energie sind Grundbedürfnisse von Menschen! Großprojekte sollen nicht im Interesse des großen Kapitals umgesetzt werden, sondern im Interesse der Bevölkerung überall.“

Wolfgang Heindl von Sei So Frei war letzten Sommer vor Ort und konnte sich ein Bild machen. Er besuchte Opfer von Überschwemmungen, die nun mühsam ihr Dorf und ihre Existenz wieder aufbauen. „In Zeiten des Klimawandels sind die Probleme Amazoniens auch die Probleme Europas. Es liegt an uns, Verantwortung zu übernehmen und Lösungen zu entwickeln. Wir alle leben in einem gemeinsamen Haus“, weiß er. Um dieses zu schützen, pflanzt MAB mit Unterstützung von Sei So Frei und dem österreichischen Klimaministerium 100.000 Bäume. Gemeinsam werden von Staudämmen Betroffene über ihre Rechte aufgeklärt, organi-

1. Zusammenhalt, Kooperation und Trost sind wichtig in Notzeiten // 2. MAB-Mitarbeiterinnen im Einsatz // 3. Koordinationsarbeit vor Ort // 4. Not- und Feldküchen sichern das Überleben // 5. Unvorstellbare Zerstörung // 6. Wolfgang Heindl macht sich vor Ort ein Bild von den Zerstörungen im Amazonasgebiet.



siert und bei der Schaffung von Einkommen unterstützt. Moisés Borges ist einer der MAB Mitarbeiter vor Ort, die genau das machen. Er betont, wie wichtig beides ist: der langfristige Wiederaufbau nach Überschwemmungen und die akute Nothilfe während der Flut.

>> **Mit 10 € schenken Sie einer Person für eine Woche ein warmes Essen pro Tag.**

Mehr Infos & direkt online spenden unter:



>> **Mit 225 € ermöglichen Sie einer Solidaritätsküche für einen Tag die Versorgung mit Trinkwasser.**

seisofrei.at



Impressum: Forum SEI SO FREI – Bruder und Schwester in Not, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg // Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Ernest Theußl, Herbert Nussbaumer, Helmut Dachs // Redaktion: Mag. Wolfgang Heindl, seisofrei@eds.at, Thomas Klamminger MA MA, seisofrei@graz-seckau.at // Text: Sei So Frei, Regina Dvorak // Grafik: Irene Grudl // Produktion: Janetschek GmbH, janetschek.at; Dataform, dataform.at // Österr. Post AG // Sponsoring Post – SEI SO FREI 6/2024 // SP 19Z041883 N // Medieninhaber: SEI SO FREI. Die entwicklungspolitische Aktion der Kath. Männerbewegung Salzburg. Rücksendeadresse: Siehe S. 12 // **Fotos:** Wenn nicht anders angegeben © SEI SO FREI // Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österr. Umweltzeichens. Druckerei Janetschek GmbH • UW-Nr. 637.





GEWINNSPIEL

**Die Sei So Frei-Preisfrage
beantworten und eines von zwei
charmanten Gartensets von EZA
gewinnen! Wir freuen uns
auf Ihre Teilnahme!**

EZA



Die schönen
Garten-
werkzeuge
sind aus hand-
bemaltem
Eisen und
kommen aus
einer indi-
schen Werk-
statt, die mit
kleinen Pro-
duzenten-

familien und -gruppen arbeitet. Faire
Bezahlung, soziale Bedingungen, die
Integration von Minderheiten und die
Unterstützung mit Bildungsprogrammen
sind dabei selbstverständlich.

EZA. Fair für mich. Fair für alle. www.eza.cc

**Beantworten Sie folgende Frage:
Worin werden Bauern und
Bäuerinnen in Malambo geschult?**

- a) Permakultur b) Monokultur
c) Zierpflanzenanbau

Senden Sie die Lösung bis **23.08.2024** an:
Sei So Frei, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg.
E-Mail: gewinnspiel@seisofrei.at

Wir bitten um Verständnis, dass es zu Abweichungen
der verlostten Preise durch aktuelle Lieferengpässe kommen kann.